

Stand und Probleme der Förderung individueller Stärken der Schüler an der POS: Ergebnisdarstellung und Interpretation auf der Grundlage empirischer Untersuchungen ; Kurzbericht zum Teil 1: "Auswertung einer Befragung von Unterstufen- und Oberstufenlehrern"

Gläßer, A.

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gläßer, A. (1987). *Stand und Probleme der Förderung individueller Stärken der Schüler an der POS: Ergebnisdarstellung und Interpretation auf der Grundlage empirischer Untersuchungen ; Kurzbericht zum Teil 1: "Auswertung einer Befragung von Unterstufen- und Oberstufenlehrern"*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400812>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Stand und Probleme der Förderung individueller
Stärken der Schüler an der POS -
Ergebnisdarstellung und Interpretation auf der
Grundlage empirischer Untersuchungen**

Kurzbericht zum Teil I:

**"Auswertung einer Befragung von Unterstufen-
und Oberstufenlehrern"**

Verfasser: Dr. A. Glöber

Leipzig, Dezember 1987

1. Einordnung in das Forschungsvorhaben

Hauptanliegen der 1. Etappe des Teilprojektes

'Erlernen und Fördern der individuellen Stärken aller Schüler im Rahmen der polytechnischen Oberschulbildung' war eine umfassende Situationsanalyse betreffs

- a) der Diagnosefähigkeiten der Fachlehrer
(vgl. dazu J. Gläser 'Zur Einschätzung des diagnostischen Könnens der Lehrer an der POS')
- b) der aktuellen Fördersituation an der POS aus der Perspektive der Pädagogen
(vgl. dazu 'Stand und Probleme der Förderung individueller Stärken der Schüler an der POS' Teil 1)
- c) der unterrichtlichen Herausforderung der Schüler an der POS
(vgl. dazu 'Stand und Probleme der Förderung individueller Stärken der Schüler an der POS'; dieser Teil 2 befindet sich z. Z. in der Endbearbeitung)

Die nachfolgende Kurzfassung zum Teil 1 beschränkt sich auf eine überblicksartige Darstellung wesentlicher Fragestellungen, Ergebnisse und Konsequenzen der Lehrerbefragung.

2. Hauptfragestellungen

Mit der Lehrerbefragung zur Einschätzung der Fördersituation an der POS verbanden sich folgende Zielstellungen:

U. a. sollte analysiert werden,

- inwieweit gegenwärtig von unseren Pädagogen 'Ziele, Inhalte und Methoden der Begabungsförderung im sozialistischen Bildungssystem im allgemeinen und speziell innerhalb der polytechnischen Oberschulbildung' angemessen reflektiert werden?
- durch welche Impulse und Anregungen zur Unterstützung dieses gesamtgesellschaftlichen Anliegens sich die Pädagogen zu entsprechenden Aktivitäten angespornt bzw. herausgefordert fühlen?

- welche Initiativen zum Eingehen auf die individuellen Besonderheiten der Schüler die Pädagogen z. Z. im Schulalltag entwickeln?
- welche Persönlichkeitsbereiche der Schüler durch diese Fördermaßnahmen besonders angesprochen und damit ausgeprägt werden?
- welche Bedingungen gegenwärtig das Auslösen bzw. Wirksamwerden von Maßnahmen zum individuellen Eingehen auf die Stärken aller Schüler stimulieren bzw. hemmen?

3. Zum forschungsmethodischen Vorgehen

Die Datenerfassung erfolgte mittels Fragebogenmethode. Einbezogen waren 332 Pädagogen, welche an zirka 30 verschiedenen polytechnischen Oberschulen der Stadtbezirke Leipzigs, die im Rahmen der Intervallstudie erfaßten Schüler unterrichteten. Von diesen Lehrern waren 116 vornehmlich in der Unterstufe in den Fächern Deutsch, Mathematik und Musik tätig. Die übrigen 216 Lehrer unterrichteten in der Mittelstufe in den Fachdisziplinen Deutsch, Russisch, Mathematik, Physik und Biologie. Alle auf diese Weise - durch Selbsteinschätzung - gewonnenen Daten wurden nach folgenden Kriterien differenziert:

- Tätigkeit im Unterstufen- bzw. Mittelstufenbereich
- fach- bzw. nicht fachgerechter Einsatz
- unterrichtete Fachdisziplin
- Umfang der Berufserfahrung (Dienstalter)

4. Zusammenfassende Darstellung wesentlicher Aussagen der Lehrerbefragung einschließlich ihrer Konsequenzen für den umfassenden Bildungs- und Erziehungsprozeß

1. Die Einstellung der Pädagogen zum Erkennen und Fördern individueller Stärken (Begabungen) bei jedem Schüler - als notwendige Aufgabe jedes Fachlehrers - ist gegenwärtig noch zu heterogen. Bezüglich solcher grundlegenden Orientierungen bzw. Zielstellungen wie

- das Erkennen des gesamtgesellschaftlichen Erfordernisses einer wirksamen Förderung von Begabungen,

- das Entwickeln der Einsicht, daß sich auch die polytechnische Oberschulbildung stärker als bisher mit diesem Auftrag identifizieren muß,
- das Erfassen der Einheit von Breiten- und Spitzenförderung - obgleich die daraus resultierende Denkweise 'bei allen Schülern nach Stärken zu suchen' noch nicht für die Mehrheit der POS-Lehrer typisch ist,
- das Wissen darüber, daß das Bewältigen dieser Forderung ein hohes pädagogisches Können und Engagement voraussetzt,
- das Begreifen, daß 'Begabungsförderung' das 'Verhindern von Zurückbleiben' weder ablöst noch ausschließt gibt ^{es} weitgehende Klarheit seitens der Fachlehrer.

Schwachstellen in der Informiertheit bzw. Einstellung der Pädagogen zum Begabungsproblem lassen sich hinsichtlich folgende Bereiche nachweisen:

- Etwa 45 % der Pädagogen verfügen über lückenhafte Sachkenntnis betreffs der Entwicklungsbedingungen von Begabungen. Die Denkweise 'Schüler mit überdurchschnittlichen Fähigkeitsniveau entwickeln sich in der Regel auch ohne besondere Unterstützung bzw. Förderung relativ optimal' ist noch weit verbreitet.
- Ferner ist ein ähnlich großer Anteil unserer Fachlehrer noch nicht dazu in der Lage, die wesentypischen Besonderheiten der Begabungsförderung im sozialistischen Bildungssystem zu erfassen. Folglich sind im Denken vieler Pädagogen noch Fragmente bürgerlicher Begabungsideologien enthalten. Das betrifft die überdimensionale Betonung des ökonomischen Aspektes ebenso wie den Drang nach frühestmöglicher Auslese und starker Spezialisierung auf allen Gebieten.

Neben diesen offensichtlichen Unsicherheiten

- im Verständnis des Wesens von Begabungen einschließlich der Spezifika ihrer Förderung in unserem Bildungssystem gibt es auch (sicher damit im Zusammenhang stehend) deutliche Tendenzen,
- einer mangelnden Bereitschaft der Pädagogen sich mit diesem Anliegen in ihrer unmittelbaren schulpraktischen bzw. Weiterbildungs-tätigkeit zu identifizieren.

So schließen sich beispielsweise nur 20 bis 30 % der befragten Fachlehrer solchen Positionen an, welche zum Ausdruck bringen, - daß das Erkennen und Fördern überdurchschnittlicher Befähigungen für jeden Pädagogen eine Chance darstellt, an der Herausforderung von Spitzenleistungen teilzuhaben.

- daß sich jeder Pädagoge - gegebenenfalls auch trotz lückenhafter Anregung bzw. Unterstützung durch die gesellschaftliche Umwelt - eigenverantwortlich und ideenreich um ein initiativreiches Tätigsein auf dem Gebiet der Förderung individueller Stärken bemühen sollte.

Dem sich daraus ableitenden Erfordernis nach kontinuierlicher und wirksamer Aufklärungs-, Anleitungs- und Kontrolltätigkeit entsprechen die Direktoren, Fachberater sowie die von den Pädagogen genutzten Weiterbildungsmedien nach Einschätzung der Fachlehrer nur punktuell. Daraus resultieren nicht selten schul- und fachspezifische Stimulierungsangebote, welche nicht frei von Widersprüchen sind und wesentliche Förderaspekte teilweise nicht genügend betonen. Das wiederum begünstigt die Erscheinung, daß viele Individualisierungsmaßnahmen noch zu sporadisch und kampagnenhaft erfolgen und es meist dem Ermessen und dem Verantwortungsbewußtsein des Pädagogen überlassen bleibt, ob und welche Fördermaßnahmen er realisiert und welche Schüler davon erfaßt werden.

2. Aus der unzureichenden Informiertheit, welche insbesondere die Entwicklungsbedingungen von Begabungen sowie die Methoden ihrer Förderung im Schulbereich betrifft, resultiert mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die Tatsache, daß die Pädagogen ihr psychodiagnostisches sowie didaktisch-methodisches Können auf diesem Gebiet 'zu positiv' bewerten. Das läßt gemeinsam mit der 'sehr optimistischen' Beurteilung der gegenwärtig erreichten Förderwirkung seitens der Pädagogen den Schluß zu, daß sich die Schulpraktiker der vorhandenen Reserven beim individuellen Eingehen auf die Stärken der Schüler nur fragmentarisch bewußt sind. Davon zeugen auch die relativ einseitige Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen sowie die z. T. nicht ganz einsichtigen bzw. akzeptablen Beweggründe für ihren Verzicht.

Zu den gegenwärtig erschließbaren Reserven gehören folglich

- eine Verbesserung der Normkenntnis, d. h. ein exaktes Ausweisen und Verdeutlichen dessen, was von jedem Pädagogen auf diesem Gebiet erwartet wird.
- eine Erweiterung bzw. Stabilisierung des nutzbaren Repertoires an Methodenwissens und -könnens, welches jeden verantwortungsbewußten Pädagogen zur effektiven Handhabung von Individualisierungsmaßnahmen befähigt.

3. Im Denken und Handeln der Pädagogen dominiert noch zu stark die 'Kategorisierung' der Schüler in 'leistungsstarke', 'leistungsschwache' und 'Mittelfeld'. Sie belastet als Vorurteil sowohl die Diagnose als auch die Förderaktivitäten der Pädagogen. Da die Fach- und Verhaltensnoten bzw. der Gesamteindruck vom Schüler das Lehrerurteil deutlich vorprogrammieren (vgl. dazu den Bericht: 'Einschätzung des diagnostischen Könnens der Pädagogen'), ist es nicht verwunderlich, daß Stärken insbesondere bei den zensurenbesten Schülern vermutet werden.

Im Blickfeld der pädagogischen Einflußnahmen auf die Mittelfeld- bzw. schulleistungsschwachen Schüler steht dagegen mehr das Auseinandersetzen mit 'Schwachstellen'.

Infolgedessen konzentrieren sich die Angebote zur Förderung von Stärken (Begabungen) relativ einseitig auf die hochmotivierten, schulleistungstarken Schüler - ohne sie dabei jedoch immer ausreichend (entsprechend ihrer Leistungspotenzen) herauszufordern, vgl. dazu auch Teil II 'Zur Einschätzung der Fördersituation aus Schülersicht'.

Die bisher weniger erfolgreichen und z. T. auch lernunwilligen Schüler, deren gesellschaftlich wertvollen Stärken es gleichfalls zu entdecken und zu entwickeln gilt, werden mit solchen Individualisierungsmaßnahmen in bedeutend geringerem Umfange konfrontiert; dafür jedoch mit einer relativ breiten Palette an Förderinitiativen zur Beseitigung bzw. Zurückdrängung von Schwächen.

Das führt laut Selbsteinschätzung der Schüler dazu, daß die mittlere Leistungsgruppe ihr Leistungsvermögen relativ optimal ausschöpft. Es reicht jedoch nicht aus, das Bildungsinteresse und die Aufgeschlossenheit gegenüber der schulischen Aufgabenerfüllung bei den wenig motivierten Schülern zu stimulieren. Benötigen doch gerade diese lernhaltungslabilen Schüler Aufgabenstellungen sowie das Übertragen von Verantwortlichkeiten, welche ihnen bewußt machen, daß auch sie bei entsprechender Einsatzbereitschaft Anerkennenswertes leisten können.

Die logische Konsequenz aus diesem gegenwärtig noch zu stark zielgruppengebundenen Individualisierungsmaßnahmen, welche die Förderung mehr von der Erwartungshaltung der Pädagogen als vom realen Können der Schüler abhängig machen, wäre folglich die Forderung nach einem offenen Blick für die Originalität jedes Schülers.

Dem notwendigen Schritt der umfassenden Aufklärung über Ziel und Herangehensweise an die Breiten- und Spitzenförderung in unserem Bildungssystem - dem Erkennen und Nutzen der individuellen Leistungs- und Verhaltensvorteile jedes Heranwachsenden - müssen weitere folgen, die sich mit der Befähigung zur bewußten und kontinuierlichen Förderung nach Niveau und Richtung auseinandersetzen.

4. Die Analyse der Fördersituation in den ausgewählten Fächern der Unter- und Mittelstufe offenbart, daß sich grundsätzlich in allen untersuchten Disziplinen um Aktivitäten zur Entwicklung von Stärken bemüht wird. In Abhängigkeit von

- dem fachspezifischen Bildungsinhalt und -umfang,
 - den nutzbaren außerunterrichtlichen bzw. außerschulischen Bildungsangeboten,
 - zentral organisierten Förderformen und Sanktionierungen
- variieren Breite und Schwerpunktsetzung der Fördermaßnahmen.

Daraus resultieren differenzierte Anforderungs- und Anregungssituationen für die Entwicklung der Stärken. Diese vereinbaren sich nur bedingt mit dem hohen gesellschaftlichen Bedarf an Fähigkeiten zur Beherrschung der Schlüsseltechnologien. Relativ günstige Förderbedingungen lassen sich auf mutter- und fremdsprachlichem Gebiet konstatieren.

Durch den Einsatz relativ vielseitiger Fördermaßnahmen wird den Aspekten

- Interessenweckung
- Selbsttätigkeit bzw. Selbsterziehung
- anspruchsvolles geistiges bzw. geistig-praktisches Tätigsein
- sowie Herausbildung einer hohen Leistungsmotivation entsprechen.

In den mathematischen, naturwissenschaftlichen und musischen Fächern gibt es dagegen erhebliche Diskrepanzen hinsichtlich der Wichtung dieser Aspekte. So muß beispielsweise in Frage gestellt werden,

- ob im Biologieunterricht neben der Beanspruchung der Merkfähigkeit und der Herausforderung reproduktiver Denkleistungen auch ausreichend zum produktiven bzw. schöpferischen Tätigsein angeregt wird

- ob im Mathematik- und Physikunterricht in erforderlichem Maße zur Weckung bzw. Stabilisierung fachspezifischer Interessen beigetragen wird

- ob im Fach Musik dem Schüler grundsätzlich Freiräume zur Entfaltung ihrer Individualität zur Verfügung stehen.

Es vereinbart sich nicht optimal mit den fachspezifischen Erfordernissen, sondern zeugt eher von einer formalen Vorgehensweise, dem Inanspruchnehmen des Nichtliegenden, dem Nutzen der bequemsten Möglichkeit, wenn beispielsweise in Fächern mit einem relativ hohen Lernpensum das 'zusätzliche Vermitteln von Faktenwissen' bedeutend häufiger angewandt wird als das Initiieren produktiver Schülertätigkeiten. Unverständlich erscheint ferner, wenn in Disziplinen mit hohen Ansprüchen an die intellektuelle Leistungsfähigkeit auf interessenweckende und Emotionalität auslösende Maßnahmen weitgehend verzichtet wird. Die Ausprägung individueller Stärken setzt eine hochmotivierte Selbsttätigkeit der Schüler sowie das sinnvolle Nutzen von Freiräumen voraus und kein formales, gegängeltes, einseitig beanspruchendes und freudloses Absolvieren von Lösungsprozessen. Mit dem Einsatz breitgefächelter Fördermaßnahmen vergrößert sich die Chance, den verschiedenartigen Aspekten bei der Förderung individueller Stärken wirksam zu entsprechen.

5. Noch komplizierter als das Fördern nach der Richtung der Begabung erweist sich das Berücksichtigen ihrer Qualität sowie ihrer voraussichtlichen Entwicklungspotenz. Die Auswahl der Fördermaßnahmen läßt erkennen, daß sich die Mehrheit der Pädagogen der Notwendigkeit bzw. Zweckmäßigkeit bewußt ist,

- den Schülern über den Unterricht hinaus Tätigkeitsangebote auf ihrem Fachgebiet zu vermitteln,
- die besonders leistungsfähigen Schüler im Unterricht stärker (extensiver und intensiver) zu beschäftigen, um sie dadurch angemessener zu fördern, als 'Störgröße' auszuschalten und/oder ihre Vorbildwirkung bzw. Partnerschaft sinnvoll zu nutzen.

Die Selbsteinschätzung der Pädagogen im Hinblick auf das Gelingen einer adäquaten Herausforderung der Schüler unterschiedlicher Leistungsgruppen, vgl. Tabelle 1, verhält sich in nahezu allen Positionen widersprüchlich zur Beurteilung des unterrichtlichen Gefordertseins seitens der Schüler, vgl. dazu Bericht 'Zur Einschätzung der Fördersituation aus Schülersicht'.

Tab. 1: Selbsteinschätzung ihres Fördererfolges durch die Pädagogen

Leistungsgruppe	Anteil der Pädagogen ¹ (in %), denen die angemessene Förderung dieser Schüler in der Regel	
	gelingt	nicht gelingt
leistungsschwache Schüler	62 (68)	38 (32)
Schüler der mittleren Leistungsgruppe	52 (78)	48 (22)
leistungsstarke Schüler	74 (77)	26 (23)

¹ Die Zahlenwerte ohne Klammer betreffen die in der Mittelstufe unterrichtenden Lehrer.

Die Zahlenwerte im Klammersausdruck die Unterstufenlehrer.

Die Ursachen für die mehr extensive als intensive unterrichtliche Auslastung - vor allem der leistungsstarken Schüler - liegen wesentlich im Mangel pädagogischer Initiativen zum Auslösen und Fühlen besonders anspruchsvoller geistiger und geistig-praktischer Schülertätigkeiten begründet.

Die empirischen Ergebnisse der Lehrerbefragung weisen darauf hin, daß Anforderungen im Hinblick auf

- das Suchen von mehreren Lösungswegen
(begünstigt die Herausbildung von Disponibilität im Denken und Handeln)
- das bewußte Vorgeben und Nutzen von Handlungsspielräumen zum Einbringen eigener Ideen, zur Verwirklichung eigener Vorstellungen zum Tätigsein entsprechend der individuellen Stärken und Interessen (stimuliert die Herausbildung der originellen Potenz)
- eine kooperative Aufgabenbewältigung bzw. Auftrags Erfüllung (beugt egozentrischen Entwicklungstendenzen vor)
- das Trainieren von Stehvermögen in Bewährungssituationen im Unterrichtsprozeß eher die Ausnahme als die Regel verkörpern.

Analoges gilt auch für die Konfrontation der besonders interessierten bzw. befähigten Schüler mit zusätzlichen heuristischen Methoden und Lösungstechniken.

Damit wird nicht schlechthin ein dem Leistungsvermögen vor allem der hochbefähigten Schüler entsprechendes Tätigsein in Frage gestellt, sondern es reduzieren sich infolge der nicht mehr gewährleisteten Vielseitigkeit in den unterrichtlichen Anforderungen die Möglichkeit zum produktiven und schöpferischen Anwenden des angeeigneten Wissens und Könnens.

Da sich die individuellen Stärken weniger im Rahmen des Nachvollzuges von Bekanntem durch produktives Tätigsein ausprägen, sondern einen selbständigen Tätigkeitsvollzug voraussetzen, in deren Verlauf entsprechend den individuellen Leistungspotenzen nach neuen originellen Möglichkeiten des Wiedergebens und Anwendens des verfügbaren Wissens und Könnens gesucht wird, ist eine relative Uniformität in der geistigen Entwicklung der Schuljugend zu befürchten.

Das wirkt sich für alle Heranwachsenden nachteilig aus, besonders jedoch für jene, die bezüglich der produktiven bzw. schöpferischen Aufgabenbewältigung, des Erbringens von Neuleistungen auf hohem Niveau über sehr günstige Voraussetzungen verfügen.

Aus der Tatsache, daß es im Unterricht über weite Strecken an einer solch anspruchsvollen Herausforderung mangelt, resultieren nachteilige Effekte für die Breitenförderung im allgemeinen (Entwicklung gesellschaftlich wertvoller Vorzüge unabhängig vom Ausgangsniveau des Einzelnen) und die Spitzenförderung im besonderen (Förderung überdurchschnittlich entwickelter Stärken).

6. Den Stand der Begabungsförderung an der POS determinieren neben den vornehmlich subjektiv begründeten Ursachen, wie z. B.

- der Einstellung und dem Können der Pädagogen,
- den motivierenden, anleitenden und kontrollierenden Einflüssen der Schulleitung, des Fachberaters u. a. gesellschaftliche Kräfte,
- der Atmosphäre im Pädagogenkollektiv

auch bestimmte objektive Gegebenheiten des Lehr- und Lernprozesses:

- Starke Unterschiede im Leistungsniveau der Schüler innerhalb eines Klassenverbandes,
- relativ hohe Klassenfrequenzen
- sowie eine angespannte Stoff-Zeit-Relation

engen den Spielraum für Individualisierungsmaßnahmen objektiv ein, selbst wenn die subjektiven Voraussetzungen günstig sind. Aus diesem Grunde erweist sich das Bestimmen des 'Optimums' für die Begabungsförderung an der POS als problematisch.

Wird doch das erreichbare Niveau an Förderung - entsprechende Befähigung und Motiviertheit der Pädagogen vorausgesetzt - wesentlich von der Fachspezifik und z. T. auch von Klassen- und schulspezifischen Besonderheiten bestimmt.

Die wirkungsvollste Einflussnahme geht jedoch sicherlich von der unmittelbaren Umgebung des Pädagogen aus.

Mit welchem Nachdruck sich die Pädagogen bemühen und welche Erfolge sie erzielen, die theoretisch begründeten Empfehlungen und Orientierungen zur Förderung der individuellen Stärken der Schüler an konkrete Inhalte zu binden und Klassen- bzw. schüler-spezifisch aufzubereiten, hängt - nach Selbsteinschätzung der Lehrer - in besonderem Maße von ihrer sozialen Berufsumwelt ab. Die Haltungen ihres Direktors und Fachberaters (Vorbildwirkung, Konsequenz u. a.) sowie das Anspruchsniveau im Lehrerkollektiv bestimmen wesentlich, ob das für eine erfolgreiche Förderung notwendige

- schöpferische Verhältnis zum Stoff eingegangen wird,
- pädagogische Kreativität bzw. Initiative zum Erproben von Neuem bekundet wird,
- Interesse an kontinuierlicher Weiterbildung besteht,
- ein hohes Verantwortungsbewußtsein gegenüber den zu bildenden und zu erziehenden Kindern und Jugendlichen entwickelt wird und eine starke Identifikation mit den Heranwachsenden erfolgt.

7. Innerhalb der in die Befragung einbezogenen Unter- und Oberstufenlehrer wurden darüber hinaus nach folgenden Besonderheiten bezüglich ihres pädagogischen Engagements offensichtlich:

Lehrer, denen laut Selbsteinschätzung die 'angemessene' - dem Leistungsvermögen angepaßte - Herausforderung der Schüler aller Leistungsgruppen in der Regel gelingt, zeichnen sich gegenüber jenen, denen das nicht oder nur teilweise gelingt, durch folgende Charakteristika aus:

- sie unterrichten kaum 'fachfremd',
- üben häufiger Funktionen im Rahmen der pädagogischen Weiterbildung aus,
- gehören in der Regel zur mittleren Dienstaltersgruppe, (11 - 20 Dienstjahre)
- sind in allen untersuchten Fachdisziplinen tätig, wobei jedoch eine leichte Dominanz der Deutsch- und Russischlehrer zu verzeichnen ist,
- sie konzentrieren sich in bestimmten Schulen.

In ihrem Engagement unterscheiden sich die 'erfolgreicher fördernden' Pädagogen von den übrigen vor allem dadurch, - daß sie vielseitigere Fördermaßnahmen handhaben.

Dazu gehören auch solche, die sich als anspruchsvoller und aufwendiger erweisen und in gewissem Sinne vom schöpferischen Können der Pädagogen zeugen. Den Verzicht auf Fördermaßnahmen begründen diese Fachlehrer bedeutend seltener damit, 'sich der Einsatzmöglichkeiten nicht bewußt gewesen zu sein'. Neben einer besseren Informiertheit ist auch mit ihrer höheren Befähigung und Motivation zu rechnen.

Dafür spricht u. a. auch der Sachverhalt, daß sie sich seltener mit der Begründung identifizieren, infolge eines zu hohen Zeit- und Kraftaufwandes auf den Einsatz von Fördermaßnahmen zu verzichten. Eine starke Annäherung zwischen den sich für 'relativ erfolgreich' bzw. 'weniger erfolgreich fördernd' einschätzenden Pädagogen gibt es im Hinblick auf die Inanspruchnahme der Begründung 'die Bedingungen in der Klasse erlauben den Einsatz dieser Fördermaßnahme nicht'.

Mit diesem Argument muß sich infolge seiner starken Resonanz zukünftig noch differenzierter auseinandergesetzt werden.

Dabei ist zu untersuchen, ob der genannten Argumentation - vornehmlich objektive Grenzen (des individuellen Eingehens auf die Stärken der Schüler)

- oder aber mehr traditionelle Vorstellungen von den realisierbaren Maßnahmen und nutzbaren Möglichkeiten zur Förderung der Schüler im Rahmen der polytechnischen Oberschulbildung zugrunde liegen.

Beides würde sich als außerordentlich konsequenzenreich erweisen. Der erstgenannte Aspekt vor allem unter dem Gesichtspunkt der Vervollkommnung bzw. Neubestimmung schul- und unterrichtsorganisatorischer sowie bildungspolitischer Maßnahmen, der zweitgenannte Aspekt mehr im Hinblick auf die weitere Qualifizierung der Aus- und Weiterbildung der Pädagogen.

Die 'erfolgreicher fördernden' Pädagogen fühlen sich in der Regel durch ihre Umwelt stärker zu Förderaktivitäten angespornt. Da sie sich nicht gleichmäßig auf alle einbezogenen Bildungseinrichtungen verteilen, ist damit zu rechnen, daß von der 'Förderungsfreundlichkeit der Schumatmosphäre' wesentliche Impulse für das Engagement der Pädagogen ausgehen. Im Rahmen der empirischen Analyse wurde ferner deutlich, daß ein wirksames Befähigen der Pädagogen zur Begabungsförderung an ihren altersspezifischen Einstellungs- und Könnensbesonderheiten ansetzen muß.

8. Soll der berechtigten Forderung unserer führenden Begabungswissenschaftler 'gegenwärtig im Rahmen der Begabungsförderung bis an die Grenzen des Möglichen zu gehen und langfristig das Überschreiten der aktuellen Grenzen vorzubereiten' angeschlossen werden, sind

- den Pädagogen eindeutiger Orientierungen über Ziele, Inhalte und Methoden der Begabungsförderung in unserem Bildungssystem im allgemeinen sowie innerhalb der polytechnischen Oberschulbildung im besonderen vorzugeben
- und in Einheit damit wirksamere Maßnahmen zur Motivierung und Befähigung sowie zur Kontrolle und Bewertung der begabungsfördernden Aktivitäten festzulegen.

Auf der Grundlage der empirischen Befunde erweist sich in der Perspektive weiterhin folgendes als empfehlenswert:

- Innerhalb der Aus- und Weiterbildung der Pädagogen ist größere Aufmerksamkeit auf ihre didaktisch-methodische und psychologische Befähigung zu legen, die real existierenden Leistungsunterschiede zu erkennen und ihnen durch angemessene einheitliche und differenzierte Führungsmaßnahmen zu entsprechen - zwecks optimaler Stimulierung jedes Einzelnen sowie des Kollektivs in seiner Gesamtheit.
- Den Pädagogen ist ferner bewußt zu machen, welche didaktischen Maßnahmen ihnen grundsätzlich zur Förderung individueller Stärken zur Verfügung stehen, wo ihre spezifischen persönlichkeitsstimulierenden Potenzen liegen und wie sie möglichst effektiv zu handhaben sind, um durch bewußtes, planmäßiges und zielgerichtetes Nutzen einer Vielfalt an Förderungsmaßnahmen alle Schüler zu erreichen und entsprechend ihrer Leistungspotenzen herauszufordern.

- Da der Einsatz von Differenzierungsmaßnahmen nicht beliebig erweiterbar ist, muß in diesem Zusammenhang auch stärker darüber nachgedacht werden, durch welche einheitlich bzw. differenziert zu handhabenden Maßnahmen der Schüler zur Selbsterziehung motiviert und befähigt werden kann.

Wird doch sowohl von Schulpraktikern als auch von pädagogischen Wissenschaftlern immer wieder hervorgehoben, daß der Schüler Anregungen, Betätigungsmöglichkeiten und Partnerschaft (vor allem auf dem Begabungsgebiet) weitaus mehr benötigt, als eine kurzschrittige und unablässige Führung.

- Ferner erscheint im Rahmen der völligen bzw. teilweisen Neubestimmung der Bildungs- und Erziehungsinhalte ein Überprüfen und Ausweisen ihrer Potenzen für den produktiv-schöpferischen Tätigkeitsvollzug erfolversprechend. Damit im Zusammenhang steht auch die Beantwortung einer der Kardinalfragen für eine wirksamere Begabungsförderung an der POS:

'Auf welches wesentliche Fakten- und Verfahrenswissen gilt es sich zu beschränken, um mehr Zeit und Spielraum für die Fähigkeitsentwicklung, das Auslösen, Führen und Bewerten anspruchsvoller geistiger bzw. geistig-praktischer Schüleraktivitäten zu gewinnen?'

Das die Identifizierung mit einer solchen Denkweise im pädagogischen Prozeß keine Utopie mehr ist, sondern gegenwärtig bereits praxisrelevante Formen annimmt, wurde mit der Gestaltung der 'neuen Lernpläne' bereits überzeugend bewiesen.

Jetzt gilt es, jeden Pädagogen zu befähigen und zu motivieren, diese 'Konzentration an Wesentlichem' schöpferisch und individuumsbezogen umzusetzen.